



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Festdekoration in Wort und Bild

Bischoff, Eugen

Leipzig, 1897

4. Die Dekoration der Kirchenfassaden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84606)

Tiara, Mitra, die von ihnen abfliegenden Bänder und die Stola mit Hilfe von Steifleinwand aus Brokaten und Passanterien wie die echten Paramente hergestellt. Der Grund des Ganzen hinterspannt mit Seidenstoff, Brokat oder Plüsch von der Farbe des Tages.

Die Tiara ist weiss mit goldenen Kronreifen; dazu passend die brochierten abfliegenden Bänder. Von den beiden Schlüssel (zu binden und zu lösen) ist der | gerichtete golden, der andere silbern. Das eingzeichnete Wappenbild ist idealer Art und durch das persönliche Wappen des jeweiligen Papstes zu ersetzen.

Die Mitra ist weiss (oder rot) mit Gold, dazu passend die abfliegenden Bänder (Inful) und die über den Schild gehängte Stola. Krummstab und Kreuz golden. (Das Erzbischofskreuz hat zwei Querarme, das Bischofskreuz nur einen.) Dem Schild ist das Wappen des Bischofs oder des Bistums einzumalen.

Wenn derartige Verzierungen in der Ausführung wirklich schön und vornehm wirken sollen, so müssen die Farben gut zu einander gestimmt werden, was bei dem echten Material weniger schwer fällt als bei Anwendung billiger Surrogate. Da wir den Abbildungen die Farbe nicht begeben können, so bleibt dieser Teil den Ausführenden überlassen.

4. Die Dekoration der Kirchenfassaden.

Man sieht sie selten in Anwendung, wenigstens nicht in dem Sinne der Festverzierung anderer Gebäude. Zum grossen Teil liegt das wohl in der andersartigen Architektur begründet. Die Ausschmückung beschränkt sich meistens auf die Portale, die mit Kränzen behängt und mit Guirlanden umzogen werden, ähnlich wie es an profanen Bauten geschieht. Will man jedoch weiter gehen, so empfiehlt es sich, zelt- oder baldachinartige Vorbauten anzuordnen, wobei dann ausser dem Pflanzenschmuck auch die Stoffe dekorativ wirken. Auch diese Dinge unterscheiden sich in der Ausstattung wenig von der sonst üblichen. Die Formgebung soll, dem Zweck entsprechend, würdig und wehevoll sein. An Stelle der weltlichen Verzierungsmotive treten die kirchlichen Symbole. Man gestaltet die krönenden Abschlüsse als Kreuze, bringt in den Giebfeldern kirchliche Wappen und Monogramme an, ersetzt Löwenköpfe, Masken, Rosetten und andern profanen Schmuck durch Engelsköpfe u. s. w. Die Ecken der Zelte werden mit Kübel- und Topfpflanzen umstellt, oder man gräbt junge Fichten oder Tannen in den Boden ein.

Die **Figur 471** zeigt die zeltartige Portaldekoration der St. Peterskirche in Frankfurt am Main im April 1896.

Eine reiche baldachinartige Portaldekoration des Berliner Domes hat die **Figur 430** bereits weiter oben gebracht.

5. Die kirchliche Strassendekoration.

Sie kommt hauptsächlich aus Anlass kirchlicher Prozessionen in Anwendung, also an Christi Himmelfahrt, am Fronleichnamfest und an den Festen der Kirchenpatrone.

Man bestreut den Weg, den die Prozession zu nehmen hat, mit grünen Zweiglein und Blumen; man dekoriert die beiderseitigen Häuserreihen mit Kränzen, Guirlanden und Fahnentuch; man gräbt längs der Bordsteine der Gehwege junge Fichten oder Tannen ein, die man durch Guirlanden verbinden kann. An geeigneten Stellen werden einfache Ehrenpforten errichtet, die sich von den sonst üblichen nur durch die Symbole und Inschriften zu unterscheiden pflegen. Auch die öffentlichen Brunnen bezieht man gerne in die Dekoration ein, indem man sie mit Kübelpflanzen und Bäumchen umstellt, mit Fahnen besteckt und mit Guirlanden behängt.